

Die Kirche ist der geheimnisvolle Leib Christi

Eine Katechese zum Katechismuslehrstück 48

Von Gerhard Lohfink

Vorbemerkung: Dem Lehrstück im Katechismus ist als Anschauungstext Röm 12, 4f. vorangestellt: »Wir haben an unserm Leibe viele Glieder, aber nicht alle verrichten den gleichen Dienst. So sind wir viele zusammen *ein* Leib in Christus; untereinander aber sind wir Glieder.«

Bei einer Katechese zu unserem Lehrstück in der dritten Gymnasialklasse war als Anschauung dieser Text vor die Erarbeitung gestellt worden. Aber diese Erarbeitung schleppte sich träge dahin, das Interesse der Quartaner war offensichtlich nicht geweckt worden. Im nächsten Jahr wurde deshalb, wieder in der Quarta, versucht, die Durchnahme des Lehrstücks 48 anders aufzubauen. Diese Stunde soll hier wiedergegeben werden, weil sie dem Lehrer und auch den Schülern viel Freude gemacht hat. Geschildert wird also nicht nur der geplante Aufbau einer Stunde, sondern auch die tatsächliche Entwicklung, die der Unterricht dann genommen hat.

I.

»Ihr wißt, daß der heilige Paulus seinen Gemeinden manchmal Briefe geschrieben hat; wenn er ihnen nämlich etwas Wichtiges zu sagen hatte und selbst nicht kommen konnte. Irgendein Mitarbeiter des Apostels saß dann da und schrieb mit Tinte auf einer Papyrusrolle nieder, was Paulus diktierte. Paulus selbst aber überlegte sich alles genau. Vielleicht ging er sogar im Zimmer auf und ab, um besser herauszufinden, was er der fernen Gemeinde sagen wollte.

Eines Tages, als Paulus an eine Gemeinde irgendwo im weiten römischen Reich einen Brief diktiert, sieht man ihm an, wie er sich Gedanken macht. Er will den Christen dort etwas klarmachen, was gar nicht so einfach auszu-

drücken ist. Er will ihnen zeigen, wie in der Gemeinschaft der Kirche alle Gläubigen fest zusammengehören, wie aber gleichzeitig in dieser Gemeinschaft der Gläubigen Christus der Herr ist.¹

Doch Paulus möchte das seiner Gemeinde nicht mit trockenen Worten sagen, sondern ganz lebendig und anschaulich, damit es auch alle richtig verstehen. Und Paulus bringt das fertig. Wie er das macht, verrate ich jetzt noch nicht.

Wir stellen uns lieber einmal vor, wir wären selber der heilige Paulus. Wir wären gerade dabei, den Brief an die betreffende Gemeinde zu diktieren. Wir wären gerade am Überlegen, wie wir den Christen dort sagen könnten, daß in der Gemeinschaft der Kirche alle Gläubigen ganz fest zusammengehören, daß aber Christus der Erste und Wichtigste von allen ist. Dafür suchen wir jetzt ein Bild, einen Vergleich, etwas, womit man das klarmachen kann.«

II.

Es folgte eine kurze Pause, in der die Schüler still überlegen und sich Notizen machen konnten. Dann kamen sofort vier Meldungen:

1. »Die Kirche ist wie eine Maschine. Eine Maschine ist aus sehr vielen Teilen zusammengesetzt, die alle zueinandergehören.« Bei diesem ersten Vorschlag mußte noch gefragt werden, was die Gläubigen seien und was Christus. Bei den folgenden Antworten war diese Unterscheidung dann klar und schon jeweils in den Vergleich eingebaut. Der Schüler, der die erste Antwort gegeben hatte, unterschied, ohne sich zu besinnen: »Christus ist der Motor, das ist bei einer Maschine das Wichtigste. Die Gläubigen sind die anderen Teile der Maschine.« Der Vergleich wurde kurz besprochen. Wir fanden, daß es bei einer Maschine auf jeden Teil ankommt. So kommt es auch in der Kirche auf jeden einzelnen an.

2. »Die Kirche ist wie ein Baum. Christus ist die Wurzel, und wir sind die Zweige.« – »Dieser Vergleich ist sehr gut. Christus hat einen ganz ähnlichen gebraucht: »Ich bin der Weinstock, ihr seid die Rebzweige« [Joh 15, 5]. Paulus spricht im Römerbrief sogar von einem edlen Ölbaum, dessen Zweige heilig sind, weil die Wurzel heilig ist [Röm 11, 16–24]. Paulus spricht von dem Ölbaum zwar in einem anderen Zusammenhang, aber ihr merkt, wie ausgezeichnet der Vergleich gewählt war. Was geschieht mit einem Zweig, der von der Wurzel und vom Stamm abgeschnitten wird?« – »Er muß verdorren.« – »Welches Bild gefällt euch besser für die Kirche, das mit der Maschine oder das vom Baum?« – »Das vom Baum, denn damals hat es doch noch gar keine Maschinen gegeben.« – »Warum noch?« – »Ein Baum ist etwas Lebendiges und eine Maschine ist etwas Totes.«

3. Der dritte Vorschlag kam von einem Mädchen, das ihn auch sogleich sehr schön erläuterte: »Die Kirche ist wie eine Kette. Wir sind die Glieder

¹ Um der exegetischen Genauigkeit willen sei daran erinnert, daß in 1 Kor 10, 17; 12, 12–27 und Röm 12, 4f. zunächst nur das Verhältnis der Gläubigen untereinander, allerdings als »Christi Leib«, im Vordergrund steht. Die Zuordnung auf Christus als das »Haupt des Leibes« ist erst im Epheser- und Kolosserbrief entwickelt worden. – Aber in der Quarta zwischen der Theologie der paulinischen Hauptbriefe und der späteren Entfaltung des Gedankens in Eph und Kol zu unterscheiden, wäre natürlich sinnlos.

an der Kette. Christus ist das Schloß. Das Schloß verschließt die Kette und muß alles zusammenhalten. Aber die Kettenglieder sind auch sehr wichtig. Wenn ein Glied kaputt geht, geht die ganze Kette auseinander.«

4. Dann kam wieder ein Bild aus dem pflanzlichen Bereich: »Christus ist das Wasser. Wir sind die Pflanzen. Ohne Wasser müssen die Pflanzen verdorren.« – »Das Bild ist nicht schlecht. Es bringt allerdings nicht so gut zum Ausdruck, daß die Gläubigen *untereinander* zusammengehören. Christus spricht übrigens im Johannes-Evangelium an mehreren Stellen von dem »lebendigen Wasser«, das er den Glaubenden geben wird: »Wenn einer Durst hat, so komme er zu mir!« [Joh 7, 37] »Wer trinken wird von dem Wasser, das ich ihm geben werde, wird nicht mehr dürsten in Ewigkeit« [Joh 4, 14].

Inzwischen kamen neue Meldungen. Einige hatte erst jetzt begriffen, wie das Ganze gemeint war:

5. »Die Kirche ist wie ein Auto. Christus ist das Benzin. Ohne Benzin kann man nicht fahren.« Da hatte einer auf seine Weise den ersten Vorschlag abgewandelt. Interessanterweise fand niemand die Antwort zum Lachen. [Aber das hängt oft von kaum wägbaren Zufällen ab.]

6. »Mit der Kirche ist es wie mit einem Hausbau. Christus ist der Bauingenieur, wir sind die Maurer. Wenn wir nicht alle richtig mitarbeiten, kann aus dem Haus nichts werden. Christus muß uns auch sagen, was wir mauern sollen.« – »Der Vergleich ist ausgezeichnet. Wir kommen der Sache immer näher. In einem seiner Briefe, nämlich dem Brief an die Epheser, hat Paulus tatsächlich die Kirche mit dem Bau eines Hauses verglichen: Die Apostel und Propheten sind das Fundament, die Gläubigen sind die lebendigen Steine und Christus ist der Schlußstein, durch den der ganze Bau der Kirche zu einem heiligen Tempel wird [Eph 2, 20–22; vgl. auch 1 Tim 3, 15; 1 Pt 2, 5]. In einem andern seiner Briefe, im 1. Brief an die Korinther, bezeichnet sich Paulus selbst als den »Baumeister« und »Arbeiter Gottes«, der an der Gemeinde von Korinth gebaut hat; von dieser Gemeinde sagt er, sie sei »Gottes Bau« [1 Kor 3, 9–11].

7. »Die Kirche ist wie ein großes Orchester. Christus ist der Dirigent. Keiner darf falsche Töne spielen.« Hier lachte die ganze Klasse.

8. »Christus ist der Hirt, wir sind die Herde.«

9. »Die Kirche ist wie ein Haus. Christus ist das Dach davon.«

10. »Die Kirche ist wie ein Körper. Christus ist das Herz.«

Jetzt endlich war die Antwort gekommen, die der Katechet im stillen erhofft hatte. Sie war zwar noch nicht in allen Teilen richtig, aber das war sogar gut. Einige hatten weitere Vorschläge und meldeten sich energisch. Sie durften ihre Antwort nach der Stunde an den Mann bringen. Da kamen dann noch folgende Vergleiche zum Vorschein: Stamm – Äste; Schlüsselbund – Schlüssel; Mörtel – Steine; Buch – Einband. Man kann hier und auch schon an früheren Vorschlägen gut beobachten, wie Kinder, die weniger produktiv veranlagt sind, schon gegebene Antworten etwas umwandeln und dann noch einmal vorbringen. Man muß auch das sehr ernst nehmen. Sie haben sich meist die Sache ganz zu eigen gemacht und merken gar nicht, daß sie etwas wiederholen, was praktisch schon gesagt ist.

Zunächst einmal wurde jetzt gezeigt, warum wir besser nicht Körper, sondern Leib sagen: Leib ist der edlere und dem Menschen gemäßigere Ausdruck. Das ist genauso wie mit Kopf und Haupt. Haupt ist in bestimmten Zusammenhängen feiner und schöner als Kopf. Wir singen nicht »O Kopf voll Blut und Wunden«, sondern »O Haupt voll Blut und Wunden«.

Dann wurde gemeinsam erarbeitet, warum es noch besser ist, Christus nicht das Herz, sondern das Haupt des Leibes zu nennen:

- a) Wenn ich einen Menschen anschau, dann schau ich ihm ins Gesicht oder ins Antlitz. An seinem Antlitz kann ich ihn genau erkennen.
- b) Das Haupt ist das Schönste und Uersetzbare am Menschen.
- c) Vom Haupt her wird der ganze Leib gelenkt und geleitet.

So leitet und führt auch der auferstandene Christus seine Kirche. An dem Antlitz Christi wird die Kirche erkannt. Christus ist so fest und innig mit der Kirche verbunden, wie Haupt und Leib miteinander verbunden sind.

Wir besprachen auch, warum das Bild vom Leib besser für die Kirche paßt als alle anderen Bilder, die genannt worden waren: Die Kirche ist etwas Lebendiges, und der Mensch ist das Lebendigste in der Welt, noch viel lebendiger als eine Pflanze. Das Bild mit der Maschine ist nicht so gut, weil eine Maschine immer etwas Totes bleibt. Sie kann nie von innen heraus wachsen und sich erneuern, wie der Mensch es kann und wie die Kirche es tut.

Schließlich wurde noch erklärt, daß die Kirche natürlich kein irdischer Leib ist, sondern Leib in einem anderen, tieferen Sinn. Wir nennen sie deshalb den *geheimnisvollen Leib Christi*. – All das ließ sich relativ schnell und glatt besprechen, denn das Interesse war durch die vergangene Suche nach dem geeignetsten Bild aufs höchste geweckt.

III.

Nach dieser Erarbeitung fuhr der Katechet dann fort: »Ihr werdet gemerkt haben: Wenn wir sagen, die Kirche sei der geheimnisvolle Leib Christi, dann sagen wir von der Kirche etwas ganz Großes und Schönes. Und nun will ich euch zeigen, daß der heilige Paulus tatsächlich die Kirche als den Leib Christi bezeichnet hat.« Es folgte die langsame und feierliche Verlesung von Röm 12, 4 f.

IV.

»Jetzt will ich euch noch einen anderen Text vorlesen, in dem Paulus ebenfalls von der Kirche als dem Leib Christi spricht. Dieser Text steht im 1. Korintherbrief. Gebt einmal genau acht, was Paulus den Korinthern sagen will!« Es folgte 1 Kor 12, 12–27 in verkürzter und für das Verständnis der dritten Gymnasialklasse vereinfachter Form:

»Wie der Leib eine Einheit ist und doch viele verschiedene Glieder hat, und wie die vielen verschiedenen Glieder doch einen einzigen Leib bilden, so ist es auch mit Christus. Sind wir doch alle in *einem* Geiste zu *einem* Leibe getauft, ob Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie.

Auch der Leib besteht nicht nur aus *einem* Gliede, sondern aus vielen Gliedern.

Und das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht! Und der

Kopf kann nicht zu den Füßen sprechen: Ich brauche euch nicht! Im Gegenteil. Gerade die scheinbar schwächeren Glieder des Leibes sind notwendig.

Gott hat den Leib so gestaltet, daß die Glieder einträchtig füreinander sorgen. Und wenn ein Glied leidet, leiden alle anderen mit. Und wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen Glieder mit. So seid auch ihr der Leib Christi und Glieder untereinander.«

»Was will Paulus da den Korinthern eigentlich sagen?« –

»Daß es bei den Gliedern keine Uneinigkeit geben darf!« –

»Daß auch die schwächeren Glieder notwendig sind!« –

»Wenn ein Glied leidet, leiden alle anderen mit!« –

»Denkt ihr noch daran, wie neulich der Franz-Josef Bauchweh hatte, er konnte überhaupt nicht mehr aufpassen, er hat nur noch seine Schmerzen gespürt, wir mußten ihn nach Hause schicken und später bekam er den Blinddarm herausgenommen. Und dabei ist der Blinddarm nur ein winziges Stück des Leibes. Aber wenn ein Glied leidet, leiden eben alle anderen mit. Der ganze Franz-Josef war in Mitleidenschaft gezogen.

Wenn einer von uns eine Sünde tut oder sogar der Kirche untreu würde, dann leidet die ganze Kirche darunter. Und wenn einer Gutes tut und wirklich als Christ lebt, dann können sich alle darüber freuen und die ganze Kirche hat etwas davon. Und wir müssen auch fest zusammenhalten, denn wir sind alle Glieder an dem geheimnisvollen Leibe Christi.«

V.

Als Zusammenfassung wurde dann der Lehrtext im Katechismus laut gelesen. Dabei ließ sich noch darauf hinweisen, daß man den Heiligen Geist als die Seele der Kirche bezeichnen kann; daß wir Glieder am Leib der Kirche durch unsere Taufe geworden sind; daß Pius XII. 1943 in einem Rundschreiben an die ganze Welt, das *Mystici Corporis* heißt, die Lehre vom geheimnisvollen Leib Christi behandelt hat.

VI.

Hausaufgabe: Brief an einen Freund, der noch nicht richtig verstanden hat, was die Kirche ist, und dem wir klar machen wollen, daß in der Kirche alle fest zusammengehören und daß Christus als unser Herr fest zu uns gehört.

Schlußbemerkung: Normalerweise wird sicher die Anschauung vor der Erarbeitung stehen. Bei unserem Thema jedoch empfiehlt sich eine Umstellung, wenn man die Paulustexte unmittelbar für den Unterricht heranziehen will. Die beiden Texte sind zunächst einmal abstrakt, trotz des Bildbereiches, in dem sie sich bewegen. Ihre Bildhaftigkeit muß den Quartanern erst erschlossen werden.

Der springende Punkt der ganzen Katechese besteht außerdem darin, daß die Schüler selbst in ein pädagogisches Problem hineingeraten: »Wie kann man das einem anderen klarmachen?« Man erfährt immer wieder, wie sie sich bei einer solchen Frage engagieren, sie haben dann ein praktisches Ziel vor sich, welches sie unbemerkt und gelinde in die Sache selbst hineinführt. Die Sache ist hier ein tieferes Verständnis für die Kirche.